

Vom Bäckersohn in den Adelsstand Prof. Dr. jur. Christoph von und zu Chlingensperg und seine Familie

Die noch heute bestehende Familie von Chlingensperg¹ leitet ihre Herkunft vom niederbayerischen ritterbürtigen Geschlecht der *Mülhaimer-Tättenpeck* her. Die urkundliche Stammreihe beginnt 1532 mit *Jörg Khaindl zu Lueg*. Sein Nachkomme *Michael Khaindl* führte seit der Übernahme des Hofgutes *Khlingensperg* im Innviertel im Jahr 1566 den Namen *Khlingensperger zu Khlingensperg*. **Chlingensperg** ist der Name eines bayerischen Adelsgeschlechts. Angehörige dieser 1693 in den Reichsadelsstand erhobenen Familie waren vor allem als Verwaltungsbeamte, Politiker und Militärs im Dienst der Wittelsbacher tätig.

Der in Frontenhausen geborene Bayerische Rat *Christoph Chlingensperg* (1651-1720) erlangte als Rechtsprofessor an der Landesuniversität Ingolstadt durch ein Diplom vom 27. Oktober 1693 von Kaiser Leopold I. den rittermäßigen Reichsadelsstand mit Wappenbesserung, worauf die kurbayerische Ausschreibung des kaiserlichen Gnadenaktes nach seinem Tode am 11. August 1728 erfolgte.²

Urban Chlingensperg aus Chlingensperg

Das Gut Chlingensperg (Klingensberg)³ im Innviertel war durch Urbans jüngeren Bruder Kaspar⁴ verloren gegangen. Kaspar konnte den alten Familiensitz nicht halten; er war nicht der geeignete Bauersmann – die stolze Arbeitsfreude des Vaters fehlte ihm. Mit 19 Jahren hatte er nach Vertrag vom 30. Mai 1654, das mit dem Austrag der Mutter belastete Gut Khlingensperg um 400 Gulden übernommen. Grund und Boden wurden verkauft – auch mit dem verkleinerten Gut wurde Kaspar nicht fertig. Kaspars Vetter (= Cousin), der ohne Kinder verstorben war, vermachte dem Kaspar das Gut Khronwinkl bei Obernberg (Innkreis, bei Bad Füssing). Der familiäre Besitz Klingensberg kam zum zahlungsfähigen Schwiegersohn; Kaspar Chlingensperg selbst war auf dem Gut Khronwinkl und starb hier am 31. Dezember 1691.

Kaspars älterer Bruder Urban⁵, wollte das Klingensberger Gut nach dem Tode des Vaters (geb. 1589; gest. am 29.09.1653) weiter bewirtschaften, hätte er von seiner Heimat nicht fort müssen. Er war jahrelang unterwegs und hatte durch Beteiligungen an Kriegen die Lust am bäuerlichen Leben und die bäuerlichen Arbeiten auf dem einsamen Klingensberger-Hof verloren.

Urban Klingensberg in Frontenhausen

Urban war nach Frontenhausen, dem freien Burgmarkt weit drüben über dem Inn und der Rott, im Gericht Vilsbiburg gekommen. Dort lebte die junge Eva, Tochter des Bürgers und Tuchmachers Johannes Widmer.⁶ Seit dem 5. Februar 1635 war sie die eheliche Frau des Caspar Forster, „des Rats und Pöghk“ in Frontenhausen. Caspar Forster, nun auch Bürgermeister, war während des 30jährigen Krieges, 1648 mit zwei anderen Ratsbürgern von den Schweden verschleppt worden und in der Gefangenschaft gestorben. Im 30jährigen Krieg wurde Frontenhausen 1648 schwer heimgesucht. Es wurden 1.200 Gulden für einen Schutzbrief bezahlt; trotzdem wurde der Markt drei Tage lang geplündert und zwei Bürger erschossen.⁷ Die junge Witwe mit ihrem behaglichen Haus und der nahrhaften

¹ Namensnennungen: Chlingensperg, Chlingensperger, Chlingensberger, Klingensberg, Klingensperger.

² Friedrich von Chlingensperg, Regierungspräsident in Ruhe schreibt 1932 in den 65. Band der Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern eine Untersuchung: Die Mülhaimer-Tättenpeck, Kandl-Klingensperger. Familiengeschichtliche Studien aus dem alten Niederbayern. Ein kleiner Teil dieser 248-seitigen Abhandlung betrifft die Familie Chlingensperg zu Frontenhausen. Seite 238ff.

³ Klingensberg in Oberösterreich im Bezirk Ried im Innkreis im Innviertel.

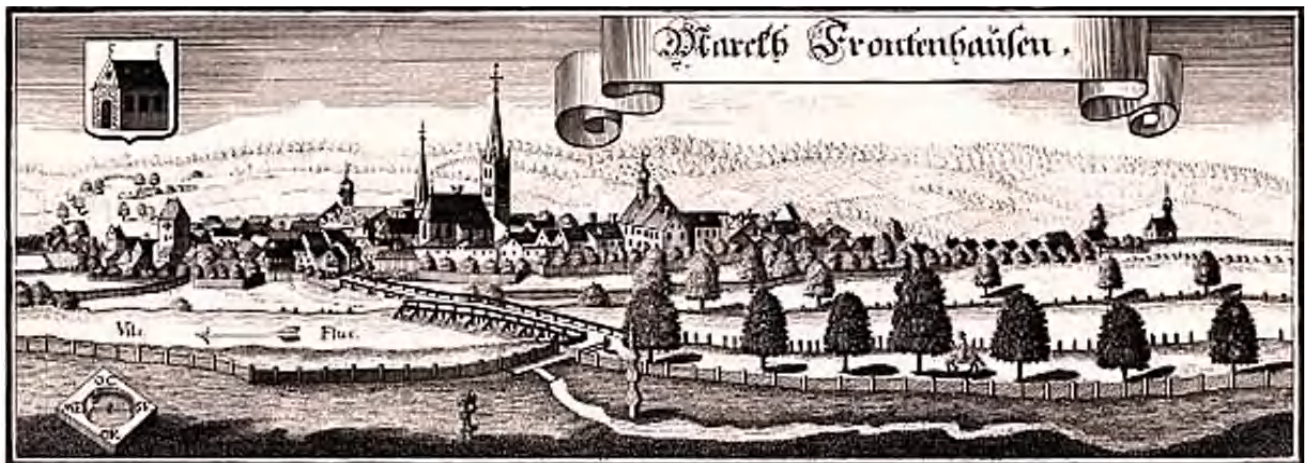
⁴ Aus der zweiten Ehe des Stephan Klingensberg war Kaspar, getauft am 23.08.1634.

⁵ Aus der ersten Ehe war Urban, geboren 1622.

⁶ Dr. Ludwig Heinrich Krick: Chronologische Reihenfolgen der Seelsorgevorstände und Benefiziaten des Bistums Passau, 212 Stammtafeln adeliger Familien, denen geistliche Würdenträger (Bischöfe, Domherren, Äbte etc.) des Bistums Passau entsprossen sind mit Einbeziehung der geistlichen Würdenträger anderer Bistümer, Passau 1924, Seite 55/56, (25.) Chlingensperg auf Schönhofen und Berg.

⁷ Niederbayerische Heimatblätter S. 655.

Bäckerei gefiel dem Urban Chlingensperg, er heiratete sie. 16 Monate nach Kriegs-Friedensschluss steht im Trauungsbuch der Pfarrei Frontenhausen: 25. Februar 1650 Urban, des Stephan Chlingensperg zu Khlingensperg und Euphrosina (Eva) seine Hausfrau selig (= verstorben), Rieder Pfarr, ehelicher Sohn [des Urban], heiratet (contraxit cum) Eva, des Caspar Forsters, Bürger und Bäcker „alhie selig Wittib“. So heiratete am 25.02.1650 Urban Chlingensperg die Eva, Witwe des verstorbenen Frontenhausener Bürgers und Bäckers Caspar Forster. Nun war Urban Chlingensperg mit 28 Jahren wohlbestallter Ehemann, so auch Bürger und Bäcker in Frontenhausen. Wohlstand und Ansehen wuchsen, er wurde in den Rat gewählt und soll auch Kämmerer und Bürgermeister gewesen sein. Nach des Vaters Tod am 2. September 1654 und wohl aus der Erbschaft, konnte er von dem „edeln Paul in der Mauer“ Äcker in Frontenhausener Flur, Seemann'sche Lehen kaufen. 1666 und 1668 pachtete er die gesamten Gemeindegründe je auf drei Jahre – er hatte die Schaffensfreude und Unternehmungslust des Vaters geerbt. Als Eva nach 31 Jahren Ehe 1681 (begraben am 10. April in Frontenhausen) verstorben war, führte er schon nach zwei Monaten, am 23. Juni 1681 in Frontenhausen die zweite Ehefrau, die Ursula Sibenhärl zum Traualtar. Ursula, 1640 geboren, war die Tochter des verstorbenen Müllers Wolfgang Siebenhärl und seiner Gattin Eva im benachbarten Loitersdorf. Urban Chlingensperg stiftete vor seinem Tod in die Pfarrkirche von Frontenhausen 50 Gulden zu einem Messjahrtag – am Sankt Antoniusaltar zu lesen -, für sich, seine erste Frau, für die Eltern und die ganze Freundschaft. Für diesen Antonius-Altar hatte er schon 1683 ein Altarbild malen lassen.⁸ Urban ist 1690 in Frontenhausen gestorben, begraben nach dem Totenbucheintrag am 20. September. Seine zweite Gattin Ursula, geborene Sibenhärl überlebte Urban 23 Jahre und war am 19. März 1713 verstorben.



Der Markt Frontenhausen um 1700, Kupferstich des Michael Wening.
(Michael Wening 1645-1718: Historico-Topographica Descriptio, Rentamt Landshut, München 1723).

Geboren in Frontenhausen

Der Sohn und erblicher Nachfolger: JOHANN CHRISTOPH CHLINGENSPERG (1651-1720)

Als einziges Kind hatte Urban Chlingensperg aus erster Ehe mit der Frontenhausener Bäckerstochter Eva, geborene Forster, den Sohn Johann Christoph; geboren in Frontenhausen am 7. Juni 1651. Seine glänzende Begabung erkennend, schickte ihn der Vater auf das Jesuitenkollegium in Landshut, dann auf die Hohe Schule in Ingolstadt. Seit dem 20. Oktober 1670 studierte er Philosophie und Jurisprudenz, wo er 1672 Magister der Philosophie, 1677 Doktor Jur. utr.⁹, und zum 30. Oktober 1677 außerordentlicher, und 1679 ordentlicher Professor der Rechte wurde, 1681 erstmals, dann noch sieben Mal als *rector magnificus* das Rektorat bekleidete. 1680 ist er kurfürstlicher Rat in Ingolstadt und in der Folge Direktor des churfürstlichen Ratskollegiums, Direktor des freien Landgerichts Hirschberg, sowie herzoglicher Pfleger zu Stammham bei München und Oetting, mit der Auszeichnung Hofrat.

⁸ Michael Wening beschreibt (Seite 74/75) zu seinem Kupferstich „Markt Frontenhausen“, im Text: 1683 ist auch der Sankt Antonius von Padua- Altar in die Kirche von Frontenhausen gekommen. Wozu Herr Christoph Klingensperger J. U. Doktor der Universität Ingolstadt Professor, ein geborener Frontenhausener, das St. Antonius Altarblatt malen hat lassen. - Michael Wening (1645-1718): Historico-Topographica Descriptio, Rentamt Landshut, München 1723.

⁹ juris utriusque doctor (I.U.D.). Jurist, Doktor beider Rechte, des gemeinen kanonischen „deutschen“ Rechtes, und des römischen Rechtes. Ein I.U.D. hatte ein 6- bis 8jähriges Universitätsstudium absolviert, eine wissenschaftliche Arbeit (Dissertation) vorgelegt und eine Prüfung (Rigorosum) abgelegt.

Chlingensperg war auch Herr der Hofmark Schönhofen¹⁰ und Staufebuch, außerdem hatte er ein Haus in Ingolstadt. Zu seiner umfassenden Lehr- und schriftstellerischen Tätigkeit war er in wichtigsten Rechtsangelegenheiten, besonders auch des Hauses Wittelsbach mit der Begutachtung und Vertretung betraut. Dr. Christoph von Chlingensperg erhielt den herzoglichen Pflegerposten in Oetting und Stammham im Pfleggericht Kösching (Rentamt München) vom 17.02.1706 bis zu seinem Tode am 27.08.1720 und war auch Landschreiber beim Gericht Hirschberg. Verpflichtet als Pfleger wurde er schon zum 1. Februar 1706. Er erhielt bereits zum 29. Januar 1680 den Ratstitel und dann zum 27. Oktober 1693 das Adelsprädikat „Von und Zu“.¹¹

Georg Ferchl beschreibt in: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, 53. Band die bayerischen Dienstmänner von 1550 bis 1804. Im Pfleggericht Hirschberg bei Beilngries, zum Rentamt München gehörig, wird auch der Jurist Dr. Johann Christoph von Chlingensperg genannt.¹² Vom 20. September 1704 bis zu seinem Tode am 28. August 1720 war Chlingensperg Rat und Universitätsprofessor in Ingolstadt (Jurist), Hirschberger Oberlandschreiber, sowie auch herzoglicher Pfleger von Oetting und Stammham.

Nach seinem Tod trat die Nachfolge auf dieses Amt sein Sohn an: Vom August 1720 bis zu dessen Tod am 28. Februar 1755: Dr. Hermann Anton Maria von Chlingensperg zu Schönhofen und Drachenfels, Rat und Universitätsprofessor (Jurist) zu Ingolstadt sowie Pfleger zu Oetting und Stammham.

PROF. DR. JUR. CHRISTOPH VON UND ZU CHLINGENSPERG auf Schönhofen zu Drachenfels und Stöckenrain

Der Frontenhausener Heimatsohn, Rechtsprofessor an der Universität Ingolstadt und seine Nachkommen, wurden durch Diplom Kaisers Leopold I. vom 27. Oktober 1693 in den rittermäßigen Reichsadel mit Wappenbesserung, (Reichsadelstand) aufgenommen, mit der Berechtigung, sich „Von“, „Auf“ oder „Zu“ Chlingensperg und nach ihren Gütern zu benennen.

Der Reichsadelstand der Chlingensperg charakterisiert sich als Adel ohne Rittermäßigkeit und ohne edelmannsfreien Besitz.

Das Allianzwappen deren von Chlingensperg zeigt einen doppelten Spangenhelm und ein geviertes Schild mit integriertem Herzschild.

Johann Siebmacher schreibt in seinem Wappenbuch: Die Chlingensperg feiern als ihren Ahnherren den berühmten Professor *juris* an der Hochschule zu Ingolstadt Christoph von Chlingensperg.

Das im Diplom vom 27. Oktober 1693 von Kaiser Leopold I. verliehene Wappen war geviert mit blauem Herzschild, darin auf grünem Berg ein gekröntes silbernes Patriarchenkreuz zwischen einem grünen Rosenbusch mit roten blühenden Rosen.

- Das verbesserte adelige Wappen zeigt ein geviertes Wappenschild, im Feld 1 und 4 in Rot auf grünem Dreieck einwärts eine gekrönte silberne Taube mit grünem Palmzweig im erhobenen Ständer - das Wappen der Chlingensperg. Im Feld 2 und 3 in Silber einwärts ein gekrönter zweischwänziger goldener Löwe mit einer von Rot und Silber geteilten Kugel in den Pranken. Im Herzschild – persönliche Zutat Christophs – auf einem Berg ein silbernes Patriarchenkreuz (Scheyerer Kreuz) auf blau, im Rosenbusch. Wappendecken: blau-silber, rot-blau.

- Die Taube, das alte Wappenbild des Hans Mühlheimer-Chlingensperg, der Löwe aus dem Wappen



¹⁰ Schönhofen, Ortsteil des Marktes Nittendorf, Lkr. Regensburg.

¹¹ Von seinen Schriften sind hervorzuheben, die Lehrbücher über das Lehnrecht, öffentliche Recht und Institution: „Collegia jurisprudentiae feudalis, publicae, civilis“, 1737, 39 Handschriften in München. (de.wikisource.org).

¹² Georg Ferchl: Bayerische Behörden und Beamte von 1550 bis 1804. In: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, 53. Band, Heft 1, München 1908, Seite 325, Hirschberg, Oberlandschreiber.

von Christophs Frau Maria Florentina, geb. Freinhueber aus dem Landshuter Patriziergeschlecht der Freinhueber von Dornwang. Helmdecken: blau-silbern, rot-blau.¹³

Von Chlingensperg. Aus: K. Tyroff, Wappenbuch des gesamten Adels des Königreichs Baiern, 1822. Kupferstich von ca. 1780, Blatt: 20,5 x 12 cm.

Den Bund der Ehe geschlossen hatten Prof. Dr. Christoph von Chlingensperg und Maria Florentina, geb. Freinhueber am 4. Januar 1681 in Ingolstadt. Maria Florentina wurde am 17. Mai 1661 geboren, als Tochter des Landshuter Bürgermeisters Martin Freinhueber von Dornwang und seiner dritten Frau Anna Katharina, geb. Sedlmair, gestorben 1687 - Tochter des 1636 verstorbenen Pflegers von Linden und Schwarzach Johann Sedlmair und seiner Gattin Sabine Tödtaillerin. Maria Florentina von Chlingensperg hatte nach dem Tode ihres Gatten Christoph († 1720) am 11. August 1728 das Adelsdiplom für sich und ihre Kinder für Bayern erhalten.¹⁴

• Von den neun lebenden Söhnen von Christoph und Maria Florentina waren vier im geistlichen Stande. Von den drei lebenden Töchtern waren zwei Klosterschwestern.

Aus der Ehe des in Frontenhausen geborenen Prof. Dr. Johann Christoph von Chlingensperg und seiner Gattin Maria Florentina, geb. Freinhueber gingen 12 lebende Kinder hervor (10 Knaben 4 Mädchen).

- **die Söhne:** **A)** Dr. Hermann Anton Maria, geb. 7.04.1685, gest. in Ingolstadt am 27.02.1755. - **B)** Joseph Dominikus Ferdinand, geb. 28.07.1686, Geistlicher Rat, 1712 Pfarrer in Plattling und dann in Falkenberg, Dekan und Stadtpfarrer in Landau an der Isar, gestorben am 20. September 1743. - **C)** Christoph Sebastian von Chlingensperg auf Schönhofen, Pellheim, Pillkofen und Wandlheim, geb. am 20.01.1689, Hofrat, Geistlicher Rat, Oberstkammeramtskommissär, gestorben am 11. August 1745, dessen Gattin Elisabeth Monika Franziska, geborene von Voglmaier von Thierberg in Tirol, sie hatten zwei Kinder. - **D)** Joscius Alois, Hofkammerrat und Mautner zu Regensburg und Salzbeamter von Stadtamhof, gestorben am 28. November 1755. - **E)** Johann Bonaventura, gestorben als Kind. - **F)** Johann Bonaventura, geb. 16.04.1694, Geistliche Rat und Pfarrer von Adelshausen (1727-1747), gestorben am 15. Februar 1763 in Altötting. - **G)** Bernhard Taddäus Casimir Lorenz, Herr der Hofmark Schönhofen, Berg (bei Landshut), Perlach, Holzkirchen und Nebel, Kurfürstlicher Kammerrat und erster Lehenskommissär, gestorben am 23. August 1774 (siehe unten: Grabdenkmäler in der Kirche Hl. Blut bei Landshut Nr. 6). Er war Hofkammerrat in München, verehelichte sich am 25.06.1724 mit Maria Anna Franziska von Krieger, Hofkanzlerstochter von München, – er gründete die Familienlinie „zu Berg“ bei Landshut. - **H)** Urban Beatus jur. utr. Lic.,¹⁵ geb. 21.06.1699, kurkölnischer Geistlicher Rat und Pfarrer in Ried und Mehrnbach im Innviertel, Kapitelkammerer, gestorben am 14. Mai 1766. - **I)** Martin Gottlieb auf Schönhofen, geb. in Ingolstadt am 11.11.1704, kurfürstlicher Hofrat, Richter von Dießen und Landschreiber von Hirschberg, gestorben am 7.08.1768.

- **Töchter:** Maria Florentina (Maria Euphemia), geb. 26.10.1681, Zisterzienserin in Ingolstadt, gest. 25.04.1749. Anna Katharina (Maria Florentina), geb. 17.04.1688, Franziskanerin in Ingolstadt, gest. 28.01.1748. Maria Euphrosia, gestorben am 26.03.1692, sie wurde nur 20 Wochen alt.¹⁶

¹³ Siebmacher, Johann: Grosses Wappenbuch, Band 22. Die Wappen des bayerischen Adels – Edelleute, Beschreibung, Chlingensperg Seite 72, Wappenabbildung Tafel 80.

¹⁴ Ferchl, Georg: Bayerische Behörden und Beamte, 1550-1804, München 1908, dritter Band 1911, Seite 1013f, Pfleger von Stammham, Chlingensperg, Seite 1013f.

¹⁵ Licentiat – akademischer Grad: Abschluss des Jurastudiums, Vorstufe zum Doktor. (Juris utriusque Licentiat – I.U.L.) - Licentiat beider Rechte – des Kirchenrechtes (des gemeinen kanonischen „teutschen“ Rechtes) und des römischen Rechtes.

¹⁶ Ferchl, Georg: Bayerische Behörden und Beamte, 1550-1804, München 1908, vier Bände. Dritter Band 1911, Seite 1013f, Stammham, Chlingensperg, Ferchl hat die Mitteilung von Max von Chlingensperg erhalten.

Die erste bayerische Landesuniversität in Ingolstadt

»nichts göttlicher als die Vernunft«: Mit diesem Cicero-Zitat aus der Eröffnungsrede Dr. Martin Mairs, des herzoglichen Rates und gebildeten Humanisten, beginnt eine neue Ära für die Kirche »Zur Schönen Unserer Lieben Frau« in Ingolstadt. Im Jahr 1472 konnte Herzog Ludwig der Reiche von Bayern-Landshut, der Erbe des Ingolstädter Gebietes, die feierliche Eröffnung der ersten bayerischen Landesuniversität in Ingolstadt zelebrieren.

Quelle: Das Ingolstädter Münster – Zur Schönen Unserer Lieben Frau; Deutscher Kunstverlag München, S. 50.



- **Links:** Prof. Dr. jur. Christoph Chlingensperg von und zu Schönhofen zu Drachenfels und Stöckenrain, geboren am 7. Juni 1651, gestorben am 28. August 1720.
- **Rechts:** Seine Gattin Maria Florentina, geb. Freinhueber, gestorben am 1. April 1733.
 - **Das linke Foto** ist eine Aufnahme aus der Graphischen Sammlung des Stadtarchivs Ingolstadt. Das Porträt des Christoph von Chlingensperg ist ein Kupferstich, Größe 8,5 x 14 cm und ist offensichtlich kurz nach seinem Tod 1720 entstanden.
 - **Das rechte Foto** mit dem Porträt der Florentina von Chlingensperg ist die Ablichtung eines Ölbildes, - Foto auf einem alten Glasplatten-Negativ (Stadtarchiv Ingolstadt).¹⁷

Im Pfliegergericht Stammham, Rentamt München, wird als Pfleger vom 17. Februar 1706 bis zu seinem Tode am 28. August 1720 Dr. Johann Christoph von Chlingensperg von Schönhofen und Staufenbuch genannt; kaiserlicher Rat und *juris publici professor ordinarius* an der Hochschule Ingolstadt, auch Inhaber des Sitzes Stöckenrain. Geboren wurde er am 7. Juni 1651 in Frontenhausen.¹⁸

¹⁷ Info vom Ingolstädter Archivrat Edmund Hausfelder: Das Original-Ölbild ist nicht im Archiv von Ingolstadt. Möglicher Weise befindet sich das Bild noch im Besitz der Familie. In Duisburg leben noch zwei Vertreter des Namens von Chlingensperg, offensichtlich die Letzten ihres Geschlechts.

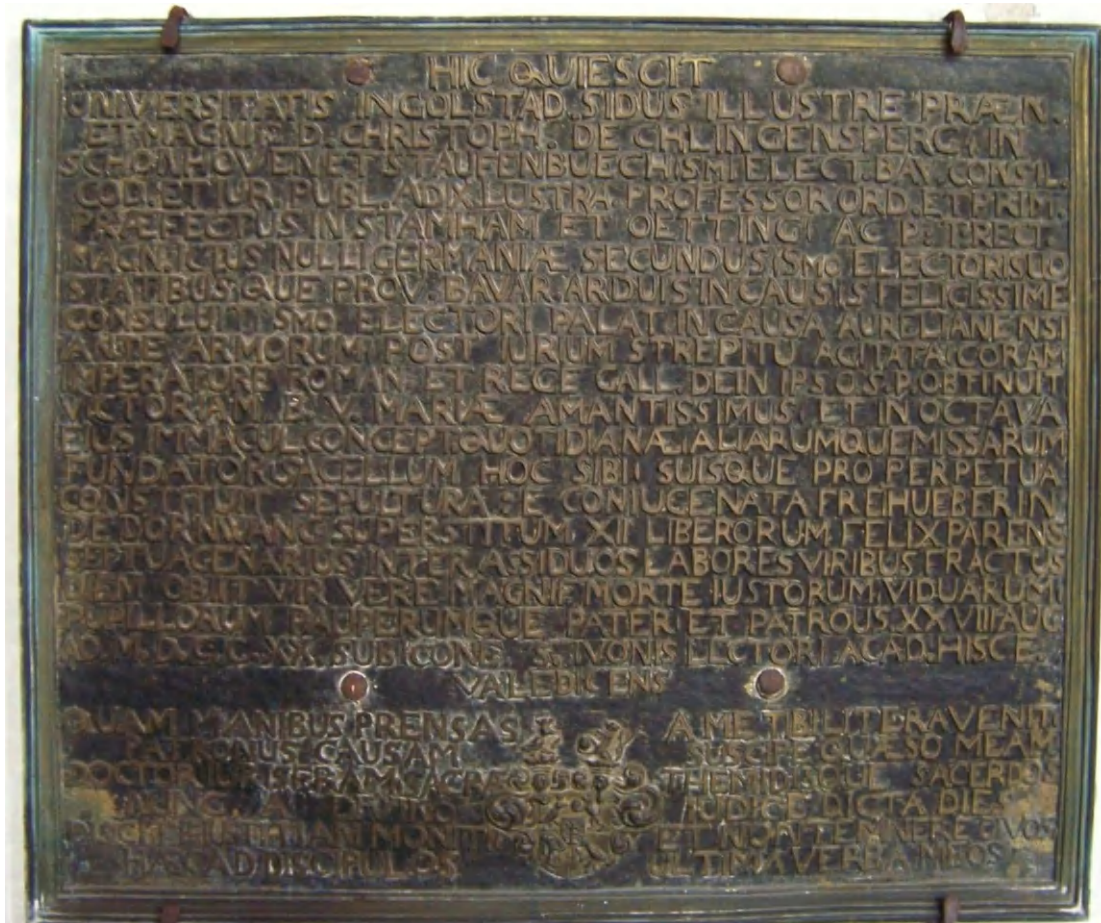
¹⁸ Geburtseintrag bei Prantl: Ludwig-Maximilians-Universität, 2. Band.

Gestorben und begraben:

Prof. Dr. Christoph Chlingensperg¹⁹ ist 70jährig am 28. August 1720 in Ingolstadt gestorben; Florentina seine Gattin ebenfalls in Ingolstadt 73jährig am 1. April 1733.

Grabstätte und Grabdenkmäler

In der so genannten Jakobs- oder Chlingensperg-Kapelle in der Ingolstädter Münsterpfarrkirche „Zur Schönen Unserer Lieben Frau“ (= Obere Pfarrkirche) sind die Grabstätten deren von Chlingensperg. Die Begräbniskapelle befindet sich auf der Nordseite (von hinten links), die erste Kapelle. Hier ist an der Wand das Gemälde der IX. Kreuzwegstation. Auf dem Boden sind einige Grabplatten. An der Wand hängt mit vier Haken befestigt, das einzige noch vorhandene Grabdenkmal der Chlingensperg; die Bronzeplatte des **Prof. Dr. jur. Christoph von und zu Chlingensperg**.



Das Grabmal des Prof. Dr. jur. Christoph Chlingensperg in der Münster-Pfarrkirche von Ingolstadt ist eine Bronzeplatte mit den Maßen 0,59x0,71 m – an der Rückwand der Jakobs- oder Chlingensperg-Kapelle. Der Verstorbene erwarb, wie aus der Grabinschrift hervorgeht, für seine Familie durch einen Vertrag vom 20. Dezember 1710 in dieser Kapelle das Begräbnisrecht gegen eine einmalige Zahlung von 250 Gulden – weshalb hier auch eine Gruft ausgemauert wurde. Das Begräbnis erlosch von selbst in Folge der Verordnung vom 28. Januar 1803 (Säkularisation). Für die Kapelle und ihr Familienbegräbnis stifteten die Chlingensperg 1710 sechs Messen, denen 1719 zwei weitere Mes-

¹⁹ Von seinen Schriften sind hervorzuheben die Lehrbücher über das Lehnrecht, öffentliche Recht und die Institutionen: „Collegia jurisprudentiae feudalis, publicae, civilis“, 1738, - 39. Handschriften in München.

- Artikel „Chlingensperg, Christoph von“ von Emil Julius Hugo Steffenhagen in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 4 (1876), S. 126–127, Digitale Volltext-Ausgabe in Wikisource, URL:

http://de.wikisource.org/w/index.php?title=ADB:Chlingensperg_auf_Berg,_Christoph&oldid=1698693 (Version vom 27. Februar 2013, 11:25 Uhr UTC).

sen und 1753 ein eigenes Manualbenefizium (fortlaufende Messstiftung) folgten. Neben dem Chlingensperg-Wappen befindet sich auf dem Grabstein eine Inschrift in Latein²⁰

Übersetzung:

† 1720 - Hier ruht ein Stern der Universität Ingolstadt, der erlauchte, wohledle und hochwohlgeborne Herr Christoph von Chlingensperg in Schönhofen und Stauffenbuch, beider Rechte Doktor, kurfürstlicher bayerischer Rat und Direktor des hiesigen kurfürstlichen Ratskollegiums. An die 45 Jahre oder öfter und erster Professor des Zivil- und Staatsrechtes und erster Professor des Strafrechts, Pfleger in Stammham und Etting, und fünf Mal Rektor der Universität, z. Z. Rector Magnificus. Er war ein Kenner des Rechts, dem keiner in ganz Deutschland gleichkam, und war als solcher Berater seines Kurfürsten und der bayerischen Landstände. Für den pfälzischen Kurfürsten vertrat er siegreich die „Aurelianische Sache“ nach den Erörterungen der Juristen und vor dem drohenden Waffengange vor dem Kaiser, dem König von Frankreich und sogar vor dem Papste. Als besonderer Marienverehrer stiftete er für die Oktav ihrer unbefleckten Empfängnis eine tägliche, wie auch andere Messen. Für sich und die Seinen bestimmte er diese Kapelle zum immerwährenden Begräbnis. Von seiner Gattin, einer geborenen Freinhueberin von Dornwang, war er glücklicher Vater von 12 lebenden Kindern. Er war geboren am 7. Juni 1651 und starb eines ganz sanften Todes in Gott mit 70 Jahren, erschöpft von den beständigen Arbeiten, als ein wahrhaft edler Mann, ein Vater und Beschützer der Witwen, Waisen und Armen, den Tod des Gerechten am 28. August 1720. Unter dem Bilde des hl. Ivo verabschiedet er sich von seinen akademischen Lesern in nachstehender Weise:

Was du hältst in der Hand, von mir empfindest du das Wissen;

Sei nun du mit Patron, nimm meiner Sache dich an.

Doktor war ich des Rechts und Priester der heiligen Themis;

Jetzt ist vom Richter der Welt mir auch bestimmt der Termin.

Lernet das Recht, mahn ich euch, verachtet nimmer die Gottheit;

Dieses mein letztes Wort sei meinen Schülern geweiht.

Seine Seele möge in Gott leben!



Das Wappenemblem des **Dr. jur. Christoph Chlingensperg** auf der Grabmal-Bronzeplatte in der Ingolstädter Münsterpfarrkirche „Zur Schönen Unserer Lieben Frau (= Obere Pfarrkirche).

- Allianzwappen mit gekrönten Helmen und geviertem Wappenschild. Das Herzschild führt das zwei-balkige, so genannte Scheyerer Kreuz mit Rosen. In der Helmzier wiederholen sich die Wappenbilder, Vogel und Löwe.

Aus dem Stadtarchiv von Ingolstadt ist zu erfahren:

„Die Grabdenkmäler des Christoph von Chlingensperg und seiner Gattin Florentina, geb. Freinhueber, wie übrigens die seines Sohnes Hermann Anton Maria († 27.02.1755) und dessen beider Ehefrauen Maria Theresia Beatrix, geb. Gugler († 27.04.1723) und Maria Franziska Johanna, geb. Scheibl von

²⁰ Sammelblatt des historischen Vereins von Ingolstadt Nr. 44/1925. Auf Seite 41/42 (Nr. 16) die Inschrift in Latein – 1728 (muss 1720 heißen) – HIC QUIESCIT. Eine lateinische Leichenrede über ihn ist im Druck in Ingolstadt erschienen.

Thurnstein († 24.09.1736), sowie der Grabstein seines Enkels Joseph Anton, befanden sich früher in der Jakobs- oder Chlingensperg-Kapelle. Von diesen Grabdenkmälern verschwanden einige im 19. Jahrhundert, sodass in den 1920-Jahren nur noch die Grabsteine des Christoph, seiner Gattin Florentina und des Sohnes Hermann Anton Maria vorhanden waren. Heute, könnte nur noch das Grabmal des Christoph von Chlingensperg an der Wand vorhanden sein, die anderen Grabdenkmäler sind wohl – sofern sie nicht durch Beichtstuhl und Bänke verstellt sind – einer Umgestaltung der Kapelle zum Opfer gefallen.²¹



Das Münster zur Schönen Unserer Lieben Frau in Ingolstadt. Hier ist in der Jakobs- oder Chlingensperg-Kapelle das Begräbnis der Chlingensperg.

Dr. jur. Christoph von und zu Chlingensperg:

Das Grabmal seiner Gattin Maria Florentina (heute nicht mehr vorhanden)

wird als 0,66x0,49 m groß beschrieben, aus einer Sollnhofer Platte – am Boden im Pflaster beim Taufstein liegend, schmucklos mit Ausnahme des Wappens.

Die Inschrift lautet:

† 1733 – Hier Liegt Begraben Die Hoch Edl Gebohrne Frau Maria Florentina von Chlingensperg In Schönhoffen Und Stauffenbuech Gebohrne Von Freinhueb auf Dornwang Welche den I. April anno M D C C X X X III (= 1733) In Gott Seliglich Verschiden Jst Jhres Alters im L XXIIIten Jahr. Dero Seell Gott Genedig Sein Wolle

- Auf dem Grabmal ist das Doppelwappen mit Freierrenkrone – das Chlingensperg Wappen und das Familienwappen der Freinhueber, ein von links nach rechts geschrägter Balken.²²

²¹ Schreiben vom 28.03.2013, Stadtarchiv Ingolstadt, Archivrat, Herr Edmund Hausfelder: An „Geschriebenem“ zur Familie von Chlingensperg gibt es bei uns immerhin zwei Akten:

1. Das Legat von 3.000 Gulden des Prof. Anton Maria von Chlingensperg zu Wochenmessen bzw. zum Familienbenefizium in der Oberen Pfarrkirche (A V/L 33).

2. Nach Ableben des Prof. Hermann Anton Maria von Chlingensperg, auch dessen Verkaufsurkunde von 1740 über das Haus am Weinmarkt an Prof. Christoph Hertel (A VI/29). In der Graphischen Sammlung des Stadtarchivs befindet sich ein Porträt des Christoph von Chlingensperg. Dabei handelt es sich um einen Kupferstich, der 8,5 x 13 cm groß ist, und offensichtlich kurz vor seinem Tod entstand. Auch besitzen wir ein Porträt der Florentina von Chlingensperg, geb. Freinhueber. Es ist das Foto eines Ölbildes. Gedrucktes findet sich ebenfalls in den Beständen des Stadtarchivs.

²² Sammelblatt des historischen Vereins von Ingolstadt Nr. 44/1925, Seite 44 Chlingensperg Florentina (17).

Die Erben und Nachfolger:

Der älteste Sohn, **DR. HERMANN ANTON MARIA VON CHLINGENSPERG** auf Schönhofen zu Drachenfels und Stöckenrain war **Nachfolger** seines Vaters Christoph, in Ingolstadt.

Das Ingolstädter Erbe geht an Prof. Dr. Hermann Anton Maria von Chlingensperg,²³ Herr auf Sitz Drachenfels, Schönhofen und Stöckenrain, geboren am 7. April 1685, römisch-katholisch getauft in Ingolstadt.²⁴ Er war der erstgeborene Sohn des Dr. jur. Christoph von Chlingensperg. Als Bedeutendster aus der bekannten Ingolstädter Juristen-„Dynastie“ wurde er in seiner Geburtsstadt Ingolstadt 1707 von der kaiserlichen Administration zum Doktor ernannt und außerordentlicher - 1708 ordentlicher Professor der Rechte (*Juris Patrii, Feudalis et Praxeos professor*).²⁵ Er lehrte neben seinem Vater Christoph, mit dem er sogar öfters im Rektorate abwechselte. Nach dem Tode seines Vater erscheint er ab 1720 er als Oberlandschreiber des Landgerichtes Hirschberg, 1718 bereits als Pfleger von Stammham und Oetting, wenn auch vorerst noch seinem Vater als „zur Amtierung zugegeben“. Nach dem Tode seines Vaters Christoph trat Hermann Anton Maria die Nachfolge an: Vom 29. August 1720 bis zu seinem Tod am 27. Februar 1755 war er herzoglicher Pfleger des Pfliegerichtes Stammham im Rentamt München und zu Oetting. Sieben Mal verwaltete er das Rektorat der Universität Ingolstadt und war kurbayersicher, sowie kurpfälzischer Rat und Truchseß.²⁶ Am 22.8.1746 übertrug ihm Kurfürst Maximilian III. Joseph (1745–77) die neu geschaffene Professur für Bayerisches Recht in Ingolstadt, womit das bayerische Provinzialrecht als Lehrfach (*nova sparta*) überhaupt erst in den akademischen Rechtsunterricht eingeführt wurde. Seine monographische Behandlung des Hofmarkrechtes, die er dem Kurfürst Karl Albrecht widmete, erörtert unter anderem Fragen des Adels und der Ritterschaft in Bayern, Jurisdiktionsprobleme, die so genannte »Edelmannsfreiheit« von 1557 mit allen sich ergebenden Rechtsfolgen und illustriert die gewonnenen Ergebnisse durch zahlreiche urkundliche Beigaben.²⁷ Er ist von 1720 bis 1755 Hofrat, auch Professor der juristischen Fakultät in Ingolstadt, wo er auch in Kriegszeiten Archiv, Registratur und Bibliothek fortführte. Er war ein sehr berühmter Rechtslehrer seiner Zeit und auch ein fruchtbarer Schriftsteller. 1728 wurde er geadelt. Er starb auf der Reise nach Drachenfels am 27. Februar 1755 und wurde erst am 4. März in der Gruft in Ingolstadt beigesetzt. Er hatte 47 Dienstjahre und war im 69. Lebensjahr.

- **Seine erste Gattin war Maria Theresia Beatrix**, eine geborene Gugler auf Pichl und Zeilhofen, (vermählt am 25.10.1711), Tochter des Churbayerischen Rates und Landshuter Kanzlers Karl Philipp Gugler in München, welche am 27. April 1723 im Alter von 32 Jahren verstorben war.²⁸ Sie schenkte ihrem Gatten 15 Kinder, von denen sich vier Söhne dem geistlichen Stande widmeten. Aus der Ehe gingen insgesamt fünf Söhne hervor.
- Davon wieder ein Jurist:

Dr. Joseph Anton von Chlingensperg in Schönhofen und Drachenfels etc. geboren am 7. Oktober 1712 in Ingolstadt, (*7.10.1712 - † 6.03.1740), wirklicher kurfürstlicher bayerischer Hofrat, ordentli-

²³ Hermann Anton Maria de Chlingensperg: Oratio funebris (vor den „Collegia jurispr. civilis“). Arbeiten der Gelehrten im Reich, VI, 521 ff. Mederer, Annales Ingolstadiensis Academiae II, 384. III, 4, 25 (bis), 37, 41, 53, 68, [127] 79, 92, 110, 130, 150, besonders 153 ss. Kobolt, Baiarisches Gelehrten-Lexikon, S. 127 ff. Baader. Das gelehrte Baiern I, 190 ff. Prantl, Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität I, 456, 475, 490, 491, 512, 519, 526. II, 504. Catal. codd. Lat. bibl. reg. Monac. I. 1. Nr. 1240 sq.

²⁴ Seine wichtigsten Schriften sind: (1718, 2.08.1751) „Differentiae inter jus Bavaricum et jus commune civile“. (2.08.1731) „Tractatus juridicus de hoffmarchiali jure“. (1734) „Consiliorum et responsorum civilium Tom. I, II“. (1738) „Consiliorum et responsorum criminalium Tom. I, II“. (1751) „Collegia juris patrii super processu summario Bavarico et Palatino“; (de.wikisource.org).

²⁵ <http://www.deutsche-biographie.de/sfz8196.html>.

²⁶ Als Truchseß hatte er an adeligen Höfen die Aufsicht über die Hofküche (Küchenmeister). Es war eines der Hofämter – am Hofe dienenden Adeligen.

²⁷ Merzbacher, Friedrich: „Chlingensperg auf Berg, Hermann Anton Maria von“, in: Neue Deutsche Biographie 3 (1957), S. 207 f. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd135719690.html>.

²⁸ Das Grabmal war in der Chlingensperg-Kapelle der Ingolstädter Münster-Pfarrkirche. Auf der Grabplatte stand geschrieben: *Hier ruht die wohledlgeborene Frau Maria Theresia Beatrix von Chlingensperg in Schönhofen und Staufenbuch etc. eine geborene Guglerin von Pichl, die edle Gattin des wohledlen Herrn Hermann Anton von Chlingensperg in Schönhofen und Staufenbuch, kurfürstl. Bayer. Rat, ordentlicher Professors der Rechte und Pflegers zu Stammham und Etting. Sie war eine kluge und gute Frau, eine förmliche Sammlung der Tugenden. Im Alter von 32 Jahren und 5 Monaten wurde sie am 27. April 1723 durch einen allzu frühen Tod der Lebensgemeinschaft mit ihrem tiefbetrübtten Gatten entrisen.*

cher Professor des Zivilrechts an der Universität in Ingolstadt, seit 1736 Professor in Ingolstadt und Pflugsadministrator von Gerolfing. Er starb sehr früh mit 28 Jahren am 6. März 1740; begraben in der Münster-Pfarrkirche von Ingolstadt in der Chlingensperg-Kapelle.²⁹ Die zwei Töchter sind Maria, getauft am 25. Juli 1718, verheiratet mit Johann Christoph von Arentin, und Euphemia, gestorben 1749 in Landshut im Kloster Seligenthal.

- Die **zweite Gattin** von **Dr. Hermann Anton Maria** war die Hohenschulkastnerswitwe **Maria Franziska Johanna Kramer**, geborene Scheiblin von Thurnstein, verheiratet am 9.09.1727, gestorben am 24. September 1736. Die beiden Frauen wurden in der Familiengruft in der Münster-Pfarrkirche von Ingolstadt begraben, die Grabplatten sind heute nicht mehr vorhanden.³⁰

Der Gatte **DR. HERMANN ANTON MARIA** selbst, starb am 27. Februar 1755 in seinem Schösschen Drachenfels zu Ötting und wurde erst am 4 März in Ingolstadt in der Chlingensperg-Gruft beigesetzt.

- **Das Grabmal wird beschrieben:**

Chlingensperg Hermann Anton Maria von, † 1755:

Kalksteinplatte, sehr stark ausgetreten im Läuturm (der Münster-Pfarrkirche von Ingolstadt) ungefähr in der Mitte liegend auf der linken Seite vom Eingang aus, Größe 0,77x0,76 m. Früher lag die Platte unterhalb der Grabplatte seines Vaters in der Chlingensperg-Kapelle.

Übersetzung:

Schweigend ruht hier das Licht der Universität Ingolstadt, der wohledle, hochwohlgeborene und erlauchte Herr Hermann Anton Maria von Chlingensperg, von und zu Schönhofen, Trachenfels und Stöckrain, Dr. jur. utr., wirklicher kurfürstlicher bayerischer und pfälzischer Hofrat, bezeichnend Truchseß, ordentlicher Professor des Zivil- und Staatsrechtes und erster der „Leges“ an der Universität Ingolstadt, Archivar und zur Zeit Prorektor, Pfleger zu Stammham und Etting. Geboren am 7. April 1685, gestorben am 27. Februar 1755 im Alter von 69 Jahren. Von seinen akademischen Lesern verabschiedet er sich hiemit. Seien Seele möge in Gott leben!³¹

- Im Stadtarchiv von Ingolstadt ist ein Akt über das Ableben des Professors Dr. Hermann Anton Maria von Chlingensperg, und dessen Verkaufsurkunde von 1740 über das Haus am Weinmarkt an Professor Christoph Hertel (A VI/29). Sowie ein Akt über das Legat von 3.000 Gulden des Professors Anton Maria von Chlingensperg zu Wochenmessen bzw. zum Familienbenefizium der Chlingensperg in der Oberen Pfarrkirche, der Ingolstädter Münsterpfarrkirche.³²

Kleiner Rückblick:

Urban Chlingensperg mit seiner Gattin Eva hatten bei ihrer Heirat in der Frontenhausener Pfarrkirche Sankt Jakob am 25. Februar 1650 sicherlich nicht ahnen können, dass mit der Zeugung des erstgeborenen Sohnes Christoph, ein anerkannter kurfürstlicher Rat mit Adelsdiplom und Jurist die Bühne des Weltgeschehens erblickt – der Frontenhausener Heimatsohn **Prof. Dr. jur. Christoph von und zu Chlingensperg auf Schönhofen und Staufenbuch**.

Aber auch dessen Kinder und Nachkommen schlugen den Weg des herzoglichen Pflegers, Juristen und Gelehrten bei der Universität Ingolstadt ein und arbeiten sich zu hohen Würdenträgern empor.

²⁹ Sammelblatt des historischen Vereins von Ingolstadt Nr. 44/1925, Seite 191: Verschwundene Grabsteine deren Inschriften wir kennen (3) **Chlingensperg Joseph Anton von**, † 1740 – Übersetzung: *Hier ruht der wohledle und erlauchte Herr Joseph Anton von Chlingensperg in Schönhofen und Trachenfels etc. wirklicher kurfürstl. bayer. Hofrat, ordentl. Professor des Zivilrechts an der Universität Ingolstadt, Verwalter der Pflege Gerolfing etc. geb. am 7. Oktober 1712, † am 6. März 1740.* – Das Monument bestand aus einer Erztafel, die an der Rückwand der Chlingensperg-Kapelle neben dem Monument seines Vaters hing. Der Verstorbene war der Sohn des Hermann Anton Maria von Chlingensperg.

³⁰ Sammelblatt des historischen Vereins von Ingolstadt Nr. 44/1925, Seite 205f: Grabsteine deren Inschriften verloren gingen: Nr. 5 **Chlingensperg, Maria Franziska Johanna, von**, † 1736. Seite 206 Nr. 6: **Chlingensperg Maria Theresia Beatrix, von**, † 1723 – *eine kluge und gute Frau, eine förmliche Sammlung von Tugenden*.

³¹ Sammelblatt des historischen Vereins von Ingolstadt Nr. 44/1925. Seite 45/46 (18).

³² Stadtarchiv Ingolstadt, Info/Schreiben von Archivrat Edmund Hausfelder, 28.03.2013.

Dr. jur. Christoph von Chlingenspergs Sohn:

MARTIN GOTTLIEB, geboren am 11. November 1704 in Ingolstadt, kurfürstlicher Hofrat und Richter in Dießen (vom 24.05.1743 bis 08.1745), gestorben am 7. August 1768. Martin Gottlieb von Chlingensperg trat 1745 an Stelle seines verstorbenen Bruders Christoph Sebastian als Hofrat und Mitglied des Geistlichen Rates zu München in den bayerischen Staatsdienst ein. Am 28. April 1748 heiratete er Maria Josepha Walburga von Löchel, die Tochter des kaiserlichen Rates und Leibmedikus von Löchel. Martin Gottlieb von Chlingensperg starb am 7. August 1768 nach 41 Dienstjahren im Alter von 64 Jahren und hinterließ sechs Kinder. Der Sohn Josef Maria von Chlingensperg berichtet 1771, dass er seit drei Jahren Hofrat ist, und dass sein Vater Gottlieb Martin als Hofrat und Geistlicher Rat 17 Jahre diente. Seine Gattin und Witwe Maria Josepha Walburga heiratete am 9. September 1769 noch den Hofrat Friedrich August von Courtin.

Des Martin Gottlieb Sohn:

GOTTLIEB FRANZ MARIA VON CHLINGENSPERG (1751-1820) schlug die militärische Laufbahn ein. Er ist durch seine Vermählung mit Constantia Freiin von Hackledt, Herr auf Schloß Wimbhub und Schloß Brunthal im Innviertel geworden, und ist am 18. Januar 1820 als charakterisierter Major verstorben.

Ein weiterer Sohn von Martin Gottlieb mit Namen

JOSEPH NEPOMUK MARIA (1749-1811) war Oberleutnant im „Pfalzgraf Wilhelm von Birkenfeld Regiment“ und schließlich ins Kloster nach Waldsassen eingetreten.

Ein weiterer Sohn

BENNO MARIA FRANZ PAUL war Major, geb. 23.02.1761, schloss 1791 auf Schloss Regenpeilstein die Ehe mit Maria Therese Josephine Elisabeth Constanze von Schott, der zweiten Tochter des Franz Peter von Schott auf Regenpeilstein (1732-1806). Benno Maria ist am 3.07.1840 gestorben, hatte 14 Kinder darunter 10 Knaben.³³

Sowohl Joseph Nepomuk (1749-1811) als auch Benno Maria (1761-1840) hinterließen Nachkommen, von denen die beiden heutigen Linien des Geschlechtes abstammen. In die Adelsklasse der bayerischen Adelsmatrikel wurden die Chlingensperg am 16. März 1810 immatrikuliert.

Dr. jur. Christoph von Chlingenspergs Sohn:

BERNHARD TADDÄUS CASIMIR LORENZ gründet die Linie der Chlingensperg auf Schloß Berg (heute Adelmansschloss) bei Landshut

Bernhard Taddäus Casimir Lorenz wird 1733 auf Schloss Berg genannt – er gründete die Familienlinie „zu Berg“ bei Landshut. Die Hofmark Berg³⁴ „ob Landshut“ erwarb 1676 Johann German Barbier von Obergangkofen, welche aber schon 1681 an Johann Baptist von Leyden gefallen war. Ihm folgte 1694 Josef von der Leyden; 1732 dessen Erben.³⁵ 1733 kauft die Hofmark der Hofkammerrat und Lehenpropstsekretär **Bernhard Taddäus Casimir Lorenz von Chlingensperg**. Er war ein Sohn von Prof. Dr. Christoph von und zu Chlingensperg und seiner Gattin Maria Florentina. Bernhard Taddäus ist Herr der Hofmarken Schönhofen, **Berg**, Perlach, Holzkirchen und Nebel, Kurfürstlicher Kammererrat und erster Lehenskommissär. Zum 6.08.1720 wird er Lizentiat beider Rechte. Er ist Hofkammerrat in München und verehelichte sich am 25. Juni 1724 mit Maria Anna Franziska von Krieger, Hofkanzlerstochter von München. Als Trauzeugen fungierte Christoph Sebastian von Chlingensperg, Hofrat in München.³⁶ Gestorben ist Bernhard Taddäus am 23. August 1774.

Sein Grabstein, und der seiner (zweiten?) Gattin, Maria Franciska Victoria, geb. Peterin von Hueb, befinden sich in der Kirche Hl. Blut/Berg bei Landshut.

³³ Verhandlungen des historischen Vereines von Landshut: Friedrich von Chlingensperg, 65. Band, Seite 238ff.

Genealogieaufstellung unter Wikipedia: Chlingensperg Adelsgeschlecht

³⁴ Die Hofmark Berg mit Schloß, zuletzt im Besitz der älteren Josef Chlingensperg'schen Familie, kam durch die Erbtochter Sophie an die Grafen Adelman von Adelmansfelden. - Das Hofmarksarchiv Berg ob Landshut, Freiherren von Chlingensperg, liegt im Staatsarchiv Landshut.

³⁵ Herleth-Krentz, Susanne Margarethe und Mayr Gottfried: Das Landgericht Erding, Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 58, München 1997. S. 136: Berg ob Landshut.

³⁶ Sammelblatt des Historischen Vereines Ingolstadt, Band X/1885, Seite 151 (C) Chlingensperg Bernhard Lorenz von. (Dankenswerte Hinweise und Kopien aus dem Stadtarchiv Ingolstadt, Herr Archivrat Edmund Hausfelder, stv. Amtsleiter (28.03.2013).



Chlingensberg-Wappen über dem Portal des Adelmans-Schlusses

Eingangsportal zum Adelmansschloss

Chlingensberg-Wappen im Eisengitter der Pfarrkirche Hl. Blut.



Frontseite des Adelmansschlusses auf Berg bei Landshut, Foto: P. Käser, 2014

Schloß Berg bei Landshut (Adelmansschloss)

Die Familie von Chlingensberg waren Inhaber des Schlosses Berg bei Landshut von 1733 bis 1856, genannt „Adelmansschloss“. Es gelangte durch die Heirat der Sophie von Chlingensberg, welche 1856 Clemens Graf Adelmann von Adelmansfelden heiratete, an das Geschlecht der Adelmann (Familienzweig Hohenstadt). Das Schloss wurde von den Adelmann 1935 an die Stadt Landshut verkauft.³⁷



³⁷ Die Kunstdenkmäler von Niederbayern – Bezirksamt, II, Bezirksamt Landshut, bearbeitet von Anton Eckardt, S. 56. - Wikipedia: Chlingensberg.

Schloss Berg – heute das Adelmansschloss war herrschaftlicher Mittelpunkt der Hofmark Berg und der späteren Gemeinde, die zum 1. April 1928 mit 89 Anwesen in die kreisfreie Stadt Landshut eingemeindet wurde.³⁸

- Das Archiv der Chlingensperg und Adelman auf Berg, befindet sich im Staatsarchiv Landshut.

Inhaber von Schloss Berg im Jahr 1752 sind Maria Elisabeth und Maximilian Bernhard von Chlingensperg.³⁹ Sitz Pillhofen (Gericht Moosburg): 1752 Inhaber, Maria Elisabeth und Maximilian Bernhard von Chlingensperg.⁴⁰ Als Inhaber des Schlosses Berg sind genannt: 1752/1777 Bernhard Lorenz von Chlingensperg; 1780 Joseph Maria von Chlingensperg.⁴¹ Berg ob Landshut: Patrimonialgericht II. Klasse (Ablösung des herrschaftlichen Besitzes, Übergangsverwaltung, Bildung von Gemeinden), bestätigt zum 3. Mai 1820, Gerichtsherr: Joseph von Chlingensperg.⁴²



Chlingensperg - Grabdenkmäler in der katholischen Pfarrkirche Heilig Blut bei Landshut⁴³

⇒ An der Nordwand im Chor:

(2) **MARIA FRANCISKA VICTORIA VON CHLINGENSPERG** auf Schönhofen zu Berg, geb. Peterin von Hueb, gestorben am 11. März 1756. Mit Ehwappen. Roter Marmor, geschweifte Form mit Bogengiebel. H. 1,40, Br. 0,74 m.

(Gattin des Bernhard Taddäus Casimir Lorenz – Nr. (5).



Folgender Text befindet sich auf der Grabplatte:

Hier liegt begraben / die / Hoch-Edl geborne Frau Maria / Franciska Veronica von Chlingensperg, / auf Schönhofen, zu Perg, Perlach, Nebl, und / Holzkirchen, geborne Peterin von Hueb so / das Weltlicht angesehen den 27ten August, / Anno 1712. Und ihren göttlichen Schöpfer / die Seel übergeben den 11ten Merzen Anno / 1756 ihres alters im 44ten Jahr und hat / Sie ihr ein wöchentliche Freytag Mess, und / Jahr-Tag gestiftet, auch gegenwärtigen / Herrgott am Kreuz in dieses Pfarr-gotts / Haus gargeneket. Herr gibe Ihr, und / allen Christgläubigen Seelen die ewige [Ruhe] / Amen.

- Dörfler Dieter: Herrschaftlicher Mittelpunkt der Hofmark: Das Adelmansschloss in Berg ob Landshut ..., Landshuter Zeitung vom 24.08.2004.

³⁸ Anm. Nr. 35: Das Landgericht Erding, HAB, Teil Altbayern, Heft 58, München 1997, S. 363.

³⁹ Christopher R. Seddon: Adelige Lebenswege zwischen Bayern und Österreich. Herrschaftsformen und Herrschaftsstrukturen des Landadels am unteren Inn in der Frühen Neuzeit, Wien 2009, Chlingensperg S. 937-938.

⁴⁰ Siehe Anm. 35: Das Landgericht Erding, HAB, Teil Altbayern, Heft 58, München 1997, S. 417.

⁴¹ Siehe Anm. 35: Das Landgericht Erding, HAB, Teil Altbayern, Heft 58, München 1997, S. 136, 363.

⁴² Siehe Anm. 35: Das Landgericht Erding, HAB, Teil Altbayern, Heft 58, München 1997, S. 452.

⁴³ Die Kunstdenkmäler von Niederbayern – (1920), Bezirksamt, II, Bez.Amt Landshut, bearb. von Anton Eckardt, S. 51f.

⇒ An der Südwand im Chor von Hl. Blut

(5) Pendant zu Nr. 2:

BERNHARD TADDÄUS CASIMIR LORENZ VON CHLINGENSPERG auf Schönhofen, gestorben am 23. August 1774. Mit Wappen. Roter Marmor. H. 1,38, Br. 0,77 m. (Sohn, aus der Ehe des in Frontenhausen geborenen Dr. Johann Christoph von Chlingensperg und seiner Gattin Maria Florentina, geb. Freinhueber).

- Bernhard Lorenz von Chlingensperg war Hofkammerrat in München und verehelichte sich am 25. Juni 1724 mit Maria Anna Franziska von Krieger, Hofkanzlerstochter von München; als Trauzeuge fungierte Christoph Sebastian von Chlingensperg, Hofrat in München.⁴⁴

Bernhard Lorenz ist 1733 auf Schloss Berg genannt – er gründete die Familienlinie „zu Berg“ bei Landshut.

Folgender Text befindet sich auf der Grabplatte:

Hier ruhen Die Gebeine / Des / Wohlgebohrnen Herrn Bern- / hards Lorenz von Chlingensperg / auf Schönhofen, Berg, Perlach, Nebel, und / Holzkirchen. Er sah das Licht der Welt / den 10. Aug. 1697; und entschlief den 23. / Aug. 1774. Seinem Gott diente er mit Wah- 7 rer Frömmigkeit. Seinem Fürstten als Hof- / Kammerrath, und Oberst Lehenhofs Commissär (7 ?) Jahre lang mit ungemeiner Fähigkeit / und gütziger Liebe, [...] seiner Familie, Die ihm zum dankbaren / andenken diesen Grabstein setzten ließ im Jahr / 1777.



Pfarrkirche Hl. Blut bei Landshut

⇒ Zwei Epitaphe des Landshuter Bildhauers CHRISTIAN JORHAN

- **MARIANNE VON CHLINGENSPERG AUF BERG, † 3.08.1792** (an der Nordwand im Chor)
- **JOSEPH MARIA BERNHARD VON CHLINGENSPERG, † 1.03.1811** (an der Südwand im Chor)

Nicht in den Kirchenrechnungen von Hl. Blut erscheinen die beiden Grabdenkmäler, die der Hofmarkherr von Berg bei Landshut, beim Landshuter Bildhauer Christian Jorhan durch Vermittlung des Pfarrers Dr. Georg Aloys Dietl bestellt hat.⁴⁵ Wie aus dem Briefwechsel Pfarrer Dietls mit Herrn von Chlingensperg hervorgeht, wurden die beiden Grabdenkmäler unmittelbar aus der Privatschatulle des Berger Hofmarksherrn Chlingensperg bezahlt und an Dietl übersandt, der die Summe dann gegen Quittung dem Bildhauer Jorhan aushändigte.

Die beiden Grabdenkmäler sind bedeutende Zeugnisse des Klassizismus. Der ältere der beiden Grabsteine hält die Erinnerung wach an die erste Gattin des Berger Hofmarksherrn Joseph Maria Bernhard, an Frau Marianne von Chlingensperg, geborene von Markreiter. Sie verstarb am 3. August 1792, nachdem sie ihrem Gatten drei Kinder geboren hatte.

⁴⁴ Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt, Band X/1885, Seite 151 (C) Chlingensperg Bernhard Lorenz von. (Dankenswerte Hinweise und Kopien aus dem Stadtarchiv Ingolstadt, Herrn Archivrat Edmund Hausfelder, stv. Amtsleiter, 28.03.2013).

⁴⁵ Beckenbauer, Alfons: Die Ausstattung der Pfarrkirche HLG. Blut in Landshut um 1800. Ein Beitrag zur klassizistischen Epoche im Schaffen Christian Jorhans, in: VHVN, 99. Band, Landshut 1973, S. 10.29.

Schnell, Kunstführer Nr. 1929: Dr. Georg Spitzlberger: Kirchen der Stadtpfarre Heilig Blut, Landshut-Berg, Stadt Landshut, Diözese München-Freising. 1. Auflage 1991. S. 5: Dr. Georg Aloys Dietl (1784-1803), Professor für Ästhetik an der Universität Landshut. Auf Seite 10 sind die beiden beschriebenen Jorhan-Epitaphe genannt, Foto S. 9.

Schindler, Herbert: Christian Jorhan d.Ä. in Landshut: Niederbayerns großer Rokokobildhauer, München 1985. Auf Seite 50ff nennt Schindler die Untersuchung zu den zwei Jorhan-Grabdenkmälern in der Kirche Hl. Blut.

Christian Jorhan in Heiliggeist. Zwischen Rokoko und Klassizismus. Ein altbayerischer Bildhauer im Zeitalter der Säkularisation. Eine Ausstellung der MUSEEN DER STADT LANDSHUT in der ehemaligen Spitalkirche Heiliggeist. Seite 78/79 Fotos der Grabdenkmäler. Beschreibung zu den Medaillons S. 77ff. Niehoff Franz: Chlingensperg-Epitaphien, S. 175ff.

Die von Pfarrer Dietl hoch verehrte Hofmarksherrin, ist unter dem Namen »Musarion« in die Literaturgeschichte eingegangen. Dietl hat schon bald nach dem Tode der 35jährigen verstorbenen Marianne dem Gatten Josef Maria Bernhard von Chlingensperg den Vorschlag gemacht, bei Christian Jorhan einen Grabstein in Marmor zu bestellen. Im nächsten Jahr schon verlässt der Stein die Werkstatt des Bildhauers und wird dem Maler übergeben, der die Fassung besorgte.

⇒ **An der Nordwand im Chor:**

(3) MARIANNE VON CHLINGENSPERG AUF BERG, geborene von Markreiter, gestorben am 3. August 1792.

In einem Medaillon befindet sich ein Relief mit allegorischen Darstellungen der Trauer. Ehwappen Chlingensperg/Markreiter, an abgestumpfter Pyramide. Gehänge. Klassizistisch, vom Bildhauer Christian Jorhan. Kalkstein. H. 1,39, Br. 0,69 m. (Gattin des Joseph Maria Bernhard - Nr. (4).



Folgender Text befindet sich auf der Grabplatte:

Hier liegt / die Wohlgebohrne Marianne von Chlingensperg / auf Perg, gebohrne von Markreiter, churfürstliche / Revisionsrätinn. / In stiller Wirksamkeit ging Sie durch die Welt, / von Tugend und Weisheit begleitet. / Ihr Herz war ganz zur Güte bestimmt. / Sanfte Heiterkeit verklärte Sie noch lebend. / Sie entschlummerte am 3. Aug. 1792 im 35sten Jahre ihres Alters, / ach so frühe: Um sie trauern trostlos / Ihr Gatte, / Ihre drey Kinder, Ihre Freunde. Um sie trauert die Menschheit; denn sie war Menschenfreundinn. / Sie ruhe sanft, / und lächle einst beim Auferstehen dem weckenden Engel / Seligkeit

Das Epitaph der Marianne von Chlingensperg, geborene von Markreiter, an der Nordseite im Chor von Hl. Blut.

Über der Grabtafel befindet sich ein Medaillon – ein mythologisches Phantasiestück, wie Beckenbauer auf Seite 19 schreibt. Vielleicht eine Symbolfigur der Verstorbenen. Interessieren möge der Jüngling, ein Genius, mit der gesenkten Fackel, an der rechten Seite der barfüßigen Frau. „Was kann das Ende des Lebens deutlicher bezeichnen als eine erloschene, umgestürzte Fackel“.

Der Pfarrer von Berg, Georg Alois Dietl, welcher die Intension des Künstler Christian Jorhan gefördert hatte, der später als Professor der Ästhetik öffentlich wirksam werden sollte, schrieb: Ich gehe von dem Genius des Lebens zu dem Genius des Todes fort – dem schönen Jüngling mit der Fackel, die er umkehrt und nicht ohne Mitleid im Blicke auslöscht. (...).



Zur Rechten der Frau liegt ein Knabe auf einem Felsen, den Kopf an den Oberschenkel der Frau geschmiegt; sein Attribut ist ein Mohnstängel. Ein Symbol der Fruchtbarkeit. Der große Samenreichtum des Mohns hat hier wohl zu der Symbolaussage geführt.

Was liegt näher, als einer jungen Frau das Symbol der Fruchtbarkeit auf das Grab zu setzen, wenn sie in den kurzen 17 Jahren ihrer Ehe bis zu ihrem Tod im 35. Lebensjahr ihrem Gatten drei Kinder geboren hat.

Über dem Medaillon befindet sich das **Ehe-Allianzwappen** (Draufsicht) links, von Chlingensperg, rechts, das Wappen der Markreiter.



⇒ **An der Südwand im Chor:** (4) Pendant zu Grabmal Nr. 3.

(4) JOSEPH MARIA BERNHARD VON CHLINGENSPERG, † 1. März 1811.

H. 1,43, Br. 0,68 m. Klassizistisches Grabmal vom Landshuter Bildhauer Christian Jorhan. Joseph Maria Bernhard von Chlingensperg auf Schönhofen und Berg - war Beamter und diente als Appellations- und Geheimer Rat in München. Er war auf Schloss Berg ob Landshut ansässig. (Wikipedia: Chlingensperg). (Gatte der Marianne, geb. Markreiter, Nr. (3)).



Das Epitaph des Joseph Maria Bernhard von Chlingensperg, an der Südseite im Chor von Hl. Blut

Er hat das Grabmal auf Anraten von Pfarrer Dietl noch zu Lebzeiten fertigen lassen; es wurde 1797 fertig gestellt. Chlingensperg war zu dieser Zeit schon das zweite Mal verheiratet mit Antonie von Haugwitz, die 21 Jahre jünger als er war, und welche die Ehe schon 1794 eingegangen waren.

Über der Grabtafel befindet sich ein Medaillon mit der Geschichte von Amor und Psyche. Auf dem Bas-Relief wird der Schluss der Geschichte erzählt: der Eintritt der Psyche in das Reich der seligen Götter.

Vielleicht hatte es Pfarrer Dietl gehaut, dass der Bildhauer Christian Jorhan, welcher am 8.10.1804 gestorben war, am Ende seiner Schaffenskraft war. Dietl wollte ein Pedant zum Grabstein der Marianne von Chlingensperg haben, und hat das Epitaph von Joseph Maria Bernhard noch im Jahr 1797 fertigen lassen.

Folgender Text befindet sich auf der Grabplatte:

Hier liegt / Der Wohlgebohrne Herr Joseph Maria Bernhard von Chlingensperg / Auf Perg / Er sah das Licht der Welt in München den 11ten Hornung (= Februar) 1749, / Ward Churpfalzbayrischer Hofrath im Jahre 1768, und / Revisionsrath / im Jahre 1779. Die Hofmarkh Perg bekam er von seinem / Auch hier ruhenden Oheim fideicommissweise im Jahre 1775 / Liebreich behandelte er seine Unterthanen / Wohlthätig seine Geschwisterte / Zärtlich seine Kinder, für deren Wohl / Sparsamkeit / In seiner Haushaltung herrschte. (...?) schaftlicher Thätigkeit, unermüdetem Fleiß, (...?) Ehrlichkeit betrieb er seine Berufsgeschäfte, (...?) er sich durch die schönen Wissenschaften erholte, (...?) menschlichen Schwachheiten, (...?) dem Tod ohne Furcht entgegen; (...?) Er verließ sich ganz auf die Güte / seines Gottes. (...?) erfolgte den 1ten März [1811].

Die in Klammern gesetzte Punktierung, lässt keinen Text mehr auf dem Grabstein erkennen. Seltsamer Weise fehlt im Text das Todesjahr 1811.

Auf beiden Grabdenkmälern wurde die christliche Todesymbolik fast vollständig zurück gedrängt. Nur der Totenkopf, der bei beiden Grabmälern, auf einer Stoffdraperie liegend, dargestellt wurde, deutet auf die traditionell-christliche Darstellungsweise des Todes hin.





1812: Das „Schloß Berg“ ob Landshut in der ersten Bayerischen Vermessung des Jahres 1812. Der runde Kreis im Gebäude bedeutet, dass sich hier ein geometrischer Vermessungspunkt befindet. Flurkartenblatt: NO 019-19.13, www.geoportal.bayern.de

Die Chlingensperg auf Schloß Berg ob Landshut – heute Adelmansschloss

Regierungspräsident in Niederbayern und der Oberpfalz

FRIEDRICH MAXIMILIAN ANTON VON CHLINGENSPERG auf Berg

(* 10. Februar 1860 in Winnweiler, Pfalz; † 13. März 1944 in Berg ob Landshut) war ein bayerischer Beamter und Verwaltungsjurist, der auch als Heimat- und Adelsforscher wirkte.

Als Ferdinand von Pracher, der Regierungspräsident des Regierungsbezirkes Niederbayern und Oberpfalz gestorben war, wurde Chlingensperg am 6. Februar 1923 mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt; am 28. Januar 1924 offiziell ernannt. Erst mit fast 70 Jahren trat er in den Ruhestand. Die fünf letzten Jahre seines Lebens verlebte er auf Schloß Berg in Landshut sowie bei seiner Tochter in München.

Friedrich Maximilian Anton von Chlingensperg auf Berg stammte aus der katholischen pfälzischen Linie des bayerischen Beamteneschlechtes, das 1693 in den Reichsadelsstand erhoben wurde und im 19. Jahrhundert auf Schloß Berg in Landshut ansässig war. Seine Eltern waren Anton von Chlingensperg (1829-1895) und Emilie, geborene Mattern (1837-1925). Er hatte einen Bruder und eine Schwester. Friedrich Maximilian studierte Rechtswissenschaften an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und der Ludwig-Maximilians-Universität in München. 1879 wurde er Mitglied (später Ehrenmitglied) des *Corps Isaria*.

Nachdem Chlingensperg 1930 in den Ruhestand getreten war, widmete er sich der Genealogie seiner Familie, wobei er auch als Heimatforscher tätig wurde und Material über andere bayerische Adelsgeschlechter zusammentrug, wie z.B. den Hackledt.⁴⁶

Er ging bei seiner historischen Forschung von Studien über seine eigenen Vorfahren aus, die er mit seinem Neffen Dr. Erich Troß (Sohn von Chlingenspergs Schwester Natalie, 1864-1957, die 1889 den Fabrikdirektor Friedrich Troß geheiratet hatte), vor dem Ersten Weltkrieg angestellt hatte. Vorarbeiten dafür hatte auch sein Urgroßvater Benno von Chlingensperg (1761-1840) sowie sein Onkel Dr. Max Anton Beat von Chlingensperg auf Berg (1841-1927) geleistet. 1932 veröffentlichte er die Ergebnisse seiner Forschungen über die Herkunft der Herren von Chlingensperg als eigenen Band der Schriftenreihe des Historischen Vereines für Niederbayern,⁴⁷ dessen Mitglied und Ehrenpräsident er war.

In der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg beschäftigte sich Chlingensperg hauptsächlich mit der Erforschung der Verwandtschaftsverhältnisse niederbayerischer Adelsfamilien während der Frühen Neu-

⁴⁶ Christopher R. Seddon: Adelige Lebenswege zwischen Bayern und Österreich. Herrschaftsformen und Herrschaftsstrukturen des Landadels am unteren Inn in der Frühen Neuzeit, Wien 2009.

⁴⁷ Die Mülhaimer-Tättenpeck, Khaindl-Khlingensperger. Familiengeschichtliche Studien aus dem alten Niederbayern, in: Verhandlungen des Historischen Vereines für Niederbayern, Band 65, Landshut 1932.

- Autor: Max von Chlingensperg auf Berg: Brandgräberforschung von Bad Reichenhall: 1896, <http://archive.org/details/diermischenbran00berggoog>

zeit. Friedrich Maximilian Anton von Chlingensperg war seit 1888 verheiratet mit Klementine Amalie, geb. Benzino (1866-1947), Mitbesitzerin des Gutes Kusel, und hatte mit ihr drei Kinder, von denen zwei Söhne unvermählt und kinderlos im Ersten Weltkrieg fielen:

- Christoph (1890-1914), königlich bayerischer Leutnant, gefallen in Vermandovillers/Nordfrankreich.
- Ulrich (1893-1917), Student der Landwirtschaft, gefallen in Gheluvelt/Flandern.
- Gertraud (1892-1983) heiratete Maximilian Graf von Armansperg (1889-1948). Im Alter lebten Chlingensperg und seine Gemahlin Klementine bei ihnen in München.⁴⁸

DR. MAX ANTON BEAT VON CHLINGENSPERG AUF BERG (1841-1927)

erforschte zwischen 1884 und 1888 ein umfangreiches germanisches Gräberfeld in Kirchberg (Bad Reichenhall). Er identifizierte dabei 525 Reihengräber und datierte die Funde auf die Zeit zwischen dem frühen 6. Jahrhundert und dem späten 7. Jahrhundert. Da viele der Gräber durch Grabräuber zerstört wurden, war die Bestandsaufnahme nur schwer durchzuführen. Bei einem Vortrag zeigte sich Kaiser Wilhelm II. so begeistert über die Funde, dass er sie für 30.000 Goldmark erwarb und sie dem Berliner Museum für Völkerkunde überließ. Von den damaligen 658 Fundstücken sind heute noch 255 erhalten, der Rest gilt seit dem Zweiten Weltkrieg als verschollen.

Von den Chlingensperg zu den Adelmann

Die Familie von Chlingensperg waren Inhaber des Schlosses Berg bei Landshut von 1733 bis 1856, genannt „Adelmannschloss“. Es gelangte durch die Heirat der Sophie von Chlingensperg, welche 1856 Clemens Graf Adelmann von Adelmansfelden heiratete, an das Geschlecht der Adelmann (Familienzweig Hohenstadt).

Das Schloss wurde von den Adelmann 1935 an die Stadt Landshut verkauft.

Grabmal der Sophie Gräfin von Adelmann, welche 1856 Clemens Graf Adelmann ehelichte.

Mit dieser Ehe ging „Schloss Berg ob Landshut“ an die Grafen von Adelmann von Adelmansfelden über.

Das Grabmal ist außen rechts, neben dem Eingangsportal zur Kirche Heilig Blut bei Landshut.



Würdigung

Mit meinem Bericht „Vom Bäckersohn in den Adelsstand - Prof. Dr. jur. Christoph von und zu Chlingensperg“ wollte ich eigentlich nur eine kleine Nachforschung eines Frontenhausener Bäckers- und Bürgersohn machen. Der gelehrige Frontenhausener Heimatsohn brachte es zu allen Ehren und zum Adelsprädikat „von und zu“. Aber auch dessen Söhne und wiederum deren Familienmitglieder waren hochintelligent und standen ihren Ahnen in Nichts nach. Es ist schade, dass sich in der Ingolstädter Münster Kirche nur das Grabmal des in Frontenhausen geborenen Prof. Dr. jur. Christoph von und zu Chlingensperg erhalten hat. Für den Markt Frontenhausen ist es eine große Ehre, einem so ehrenhaften und gelehrten Mann ein Gedächtnis zu bewahren

⁴⁸ Siehe Anm. 46: Seddon: Chlingensperg, S. 937-938.
- Wikipedia: Friedrich von Chlingensperg.

★ **Der Sohn, Bernhard Taddäus Casimir Lorenz gründete die Linie der Chlingensperg auf Schloß Berg (heute Adelmansschloss) bei Landshut.**

1774 ist er in Landshut verstorben und wurde mit seiner Gattin Maria Franciska Victoria in der Pfarrkirche Heilig Blut bei Landshut begraben.

Friedrich Maximilian Anton von Chlingensperg (1860-1944) auf Berg, war ein bayerischer Beamter und Verwaltungsjurist, der auch als Heimat- und Adelsforscher wirkte.

Dr. Max Anton Beat von Chlingensperg auf Berg (1841-1927) erforschte zwischen 1884 und 1888 ein umfangreiches germanisches Gräberfeld in Kirchberg (Bad Reichenhall).

Er identifizierte dabei 525 Reihengräber und datierte die Funde auf die Zeit zwischen dem frühen 6. Jahrhundert und dem späten 7. Jahrhundert.

Quellen:

- Chlingensperg auf Berg, Anton - Deutsche Biographie, Chlingensperg auf Berg, Hermann Anton Maria von. Rechtsgelehrter, * 7.4.1685 Ingolstadt, † 27.2.1755 auf der Reise nach Drachenfels. ((römisch)-katholisch). www.deutsche-biographie.de/sfz8196.html
- Eckardt, Anton: Die Kunstdenkmäler von Niederbayern – Bezirksamt, II, Bezirksamt Landshut, S. 51f.
- Ferchl, Georg: Bayerische Behörden und Beamte 1550 - 1804; Oberbayrisches Archiv für vaterländische Geschichte 53. Band, (3 Bände und Ergänzungsband); München 1908 – 1911.
- Gerstner, Joseph: Geschichte der Stadt Ingolstadt in Oberbayern. Bearbeitet nach Mederer und anderen Quellen vom quies. k. Landrichter und Stadtkommissär J[oseph] Gerstner. (Nicht eingesehen).
- Herleth-Krentz, Susanne Margarethe und Mayr Gottfried: Das Landgericht Erding, Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 58, München 1997.
- Krick, Ludwig Heinrich, Dr.: Chronologische Reihenfolgen der Seelsorgevorstände und Benefiziaten des Bistums Passau, 212 Stammtafeln adeliger Familien, denen geistliche Würdenträger (Bischöfe, Domherren, Äbte etc.) des Bistums Passau entsprossen sind mit Einbeziehung der geistlichen Würdenträger anderer Bistümer, Passau 1924.
- Markmiller, Fritz: Christian Jorhan, in: Große Niederbayern – Zwölf Lebensbilder.
- Mederer, Johannes Nepomuk; Band III. Grabinschriften der Münster-Pfarrkirche zu Ingolstadt. (Nicht eingesehen).
- Ostermair, Franz Xaver (1830-1905): Ingolstädter Rechtsrat. (Nicht eingesehen).
- Schindler, Herbert: Christian Jorhan d.Ä. in Landshut: Niederbayerns großer Rokokobildhauer.
- Seddon, Christopher R.: Adelige Lebenswege zwischen Bayern und Österreich. Herrschaftsformen und Herrschaftsstrukturen des Landadels am unteren Inn in der Frühen Neuzeit, Wien 2009, Chlingensperg S. 937-938.
- Siebmacher, Johann: Grosses Wappenbuch, Band 22.

Schriften:

- Annales Ingolstadiensis academiae. Ab anno 1472 [ad annum 1772]. Inchoarunt V. Rotmarus et Joh. Engerdus. 4 Bände. (Nicht eingesehen).
- Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Ministerialakten des Innenministeriums Nr. 64127: Chlingensperg Friedrich, Reg.Präs. [in Landshut], Laufzeit der Akten 1886-1929.
- Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Ministerialakten des Finanzministeriums Nr. 67024: Friedrich von Chlingensperg auf Berg, geb. 10. 2. 1860, Regierungspräsident der Pfalz, Laufzeit der Akten 1920-1930.
- Christian Jorhan in Heiliggeist. Zwischen Rokoko und Klassizismus. Ein altbayerischer Bildhauer im Zeitalter der Säkularisation. Eine Ausstellung der MUSEEN DER STADT LANDSHUT in der ehemaligen Spitalkirche Heiliggeist, 28.11.1998 bis 28.02.1999.
- Genealogisches Handbuch des in Bayern immatrikulierten Adels, Bd. I (1950) 764-767; Bd. VII (1961) 395-397; Bd. XII (1978) 550-553 und Bd. XVI (1986) 546-549.
- Kirchenführer: Das Münster zur Schönen Unserer Lieben Frau in Ingolstadt.
- Landesarchiv Baden-Württemberg, Abteilung Staatsarchiv Ludwigsburg, Bestand PL 12 I: Gräfllich Adelmansches Archiv Hohenstadt: Urkunden von den Chlingensperg und Adelman.
- Verhandlungen des historischen Vereines von Landshut: Friedrich von Chlingensperg, Regierungspräsident in Ruhe schreibt 1932 in den 65. Band eine Untersuchung: Die Mülhaimer-Tättenpeck, Kaindl-Klingensperger. Familiengeschichtliche Studien aus dem alten Niederbayern. Ein kleiner Teil dieser 248-seitigen Abhandlung betrifft die Familie Chlingensperg zu Frontenhausen. Seite 238ff.
- Verhandlungen des historischen Vereines von Landshut: Beckenbauer, Alfons: Die Ausstattung der Pfarrkirche HLG. Blut in Landshut um 1800. Ein Beitrag zur klassizistischen Epoche im Schaffen Christian Jorhans, in: VHVN, 99. Band, Landshut 1973, S. 10.29.

- Sammelblatt des historischen Vereins Ingolstadt: II/1877, IV/1879, X/1885, 44/1925, 49/1930.
- Schnell, Kunstführer Nr. 1929: Dr. Georg Spitzlberger. Kirchen der Stadtpfarrei Heilig Blut, Landshut-Berg, Stadt Landshut, Diözese München-Freising. 1. Auflage 1991.
- Wening, Michael (1645-1718): Historico-Topographica Descriptio, Rentamt Landshut, München 1723, im Archiv des Museum Vilsbiburg.

Internet:

- Die römischen Brandgräber bei Reichenhall in Oberbayern (...) Autor: Max von Chlingensperg auf Berg, Publisher: F. Vieweg & Sohn. Year: 1896. Possible copyright status: NOT_IN_COPYRIGHT Language: German, archive.org/details/diermischenbran00berggoog.
- Friedrich von Chlingensperg – Wikipedia, Friedrich von Chlingensperg (* 10. Februar 1860 in Winnweiler, Pfalz; † 13. März 1944 in Berg ob Landshut) war ein bayerischer Beamter und Verwaltungsjurist, de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_von_Chlingensperg
- Wikipedia: Chlingensperg. Friedrich von Chlingensperg
Peter Käser, August 2014